



Philipp Ferdinand de Hamilton, Umkreis oder Kopie

Tote Vögel bei einer Distel

Pr467 / M197 / Kasten 8





## Philipp Ferdinand de Hamilton

Brüssel 1664-1750 Wien

Sohn des Malers James Hamilton (um 1640–um 1720), Bruder von Johann Georg (1672–1737) und Karl Wilhelm de Hamilton (1668–1754). Ausgebildet wurde Philipp Ferdinand bei seinem Vater. Wann genau er seine Tätigkeit in Wien begann, ist nicht bekannt. Nachweisbar ist er hier ab 1705. Als Kammermaler von Kaiser Joseph I., später von Karl VI. und Maria Theresia, schuf er für den Hof und die verschiedenen Adelshäuser Jagdstillleben, Tier- und Blumenstücke, wobei er eng mit seinem Bruder Johann Georg zusammenarbeitete. Vorbilder Philipps sind Jan Weenix (1642–1719) und Melchior de Hondecoeter (1636–1695), wobei er deren Lebendigkeit und Meisterschaft nicht erreichen kann. Seine teilweise zoologisch exakt erfassten Tierporträts haben vor allem Erinnerungsfunktion für die Auftraggeber.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr466, Pr467, Pr520, Pr521

## Literatur

Baum 1980, Bd. 1, S. 228–237; de Maere/Wabbes 1994, Bd. 1, S. 196, Bd. 1, S. 541f.; AKL, Bd. 68 (2011), S. 485f.

---

## Technologischer Befund (Pr467)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 17,4 cm; B.: 21,7 cm; T.: 1,0 cm

Spanngirlande am rechten Rand, Nagelabstand ca. 15 cm. Dünnschichtige, rote, ölgebundene Grundierung, füllt Fadenzwischenräume. Leinwand vorgrundiert verwendet. Beim Aufspannen auf Spannrahmen ist Grundierung an Kanten gebrochen. Zunächst Komposition mit halbdeckender brauner Erde untermalt. Der davon ausgesparte Himmel flächig mit hellgrau ausgemischtem Preußischblau bedeckt, hierauf graue Wolken zweischichtig mit weißen, mit Ocker und Zinnober ausgemischten Höhen mit raschen Strichen modelliert. Hügel am Horizont links auf der beschatteten rechten Seite über brauner Untermauerung halbdeckend locker mit dunklen Ausmischungen von Kupfergrün, Ocker und Weiß gestaltet. Beleuchtete Seite mit weiß ausgemischtem Preußischblau unterlegt, dann mit Zinnober-Weiß-Mischungen bedeckt. Boden und Baumstamm über Untermauerung nass-in-nass mit halbopaken Braun-Mischungen aus Ocker, Weiß und Schwarz sowie einer gelben und braunen Lasur gestaltet. Grün bewachsene Erdhügel rechts und links am Horizont mit lockeren Strichen in Mischungen von Preußischblau, Weiß und Ocker angelegt. Distel vom Grau der Wolken überwiegend ausgespart, mit grüner Kupferlasur, in Höhen mit Weiß und Ocker gemischt, geformt. Blüten mit Weiß und rotem Farblack auf blaue Farbe des Himmels gesetzt. Vögel von Farben von Boden, Baumstamm und Wolken ausgespart. Gefieder des großen Vogels in mehreren Lagen erst mit Schwarz und Grau an Flügelspitzen und Weiß am Rumpf gearbeitet, zwischen denen nach außen hin als Schattenton braune Lasur liegt. Kopf und Hals zeigen Braun der Untermauerung und die Schatten mit Schwarz, auf das Zeichnung mit Punkten in weiß ausgemischtem Ocker gesetzt ist. Kleine Singvögel ebenso mit deckenden, jedoch überwiegend nass-in-nass aufgetragenen, weich fließenden Farben in Weiß und Schwarz sowie Ocker, Bleizinnengelb und Lasuren in Gelb, Braun und Schwarz gearbeitet. Blau des Eisvogels und am Kopf des Buchfinks aus Preußischblau, Schwarz und Weiß gemischt, hierauf helle Zeichnung des Eisvogels mit hellen Ausmischungen der Pigmente und feinem Pinsel gesetzt. Roter Bauch dieses Vogels über brauner Untermauerung mit Mischungen von Zinnober, Ocker und rotem Farblack gestaltet.

### Zustand (Pr467)

Größere Bereibungen in grünen Partien (wie Distel und bewachsener Erdhügel) und Fläche des Himmels großflächig übermalt. Jüngerer Firnis.

### Restaurierungen (Pr467)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, Retuschen, firnissen.“

Eintrag Inventar-Karteikarte: „gereinigt u. neu gefirnißt 1968“

### Rahmen und Montage (Pr467)

H.: 19,5 cm; B.: 23,8 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 4 scharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt, das eingerissen ist.

[M.v.G.]

### Beschriftungen (Pr467)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „197 C G Stöcklein“; schwarzer Filzstift:

„467“ (2 x); rosa Buntstift: „467“; Bleistift: „467“

An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „467“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 8, Nr. 197: „HAMILTON, C. W. Tode Vögel bei einer Distel, in einer Landschaft. b. 8¾. h. 6. Leinwand“

Passavant 1843, S. 24, Nr. 467: „Von demselben [Hamilton, C. W.]. Todtes Geflügel bei einer Distel. b. 7¾. h. 6. Leinwand.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 345, Nr. 15 (als Charles William Hamilton); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 52 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 59 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Vor dem teilweise geborstenen Baumstumpf einer Eiche und einer Distel sind in diesem Jagdstück mehrere tote Vögel auf dem Erdboden ausgebreitet: Der größte Vogel im Zentrum lässt sich anhand seiner charakteristischen Merkmale – der weißen Brust mit schwarzem Kehlfleck und der langen Federn am Kopf, der sogenannten Holle – wohl am ehesten als Kiebitz bestimmen. Vor ihm liegt ein kleiner Buchfink (?) mit zarten Blautönen im Gefieder auf dem Rücken, vor den braun-weiß-schwarz gemusterten Vögeln rechts ist als entsprechender Farbfleck ein Eisvogel zu erkennen. Nach links öffnet sich die



Komposition in einen nichtssagenden Fernblick mit hügeliger Landschaft unter einem wolkenverhangenen Himmel. Farblich ist Pr467 ähnlich gedeckt gehalten wie der Hühnerhund und Rebhühner (Pr466 → Philipp Ferdinand de Hamilton, Umkreis oder Kopie) mit dem aus dem braun-grünen Grundton herausleuchtenden Kontrast von Weiß und Schwarz im Hundefell bzw. Federkleid des Haupttieres.

Die Zuschreibung in den alten Katalogen lässt sich analog zu Pr466 erklären. Rätselhaft bleibt die handschriftliche Ausweisung des Bildes als Werk von → Stöcklin durch E.F. C. Prehn, da von dem Frankfurter Architekturmaler keine Jagdstücke bekannt sind oder zu Prehns Zeiten versteigert wurden. Möglicherweise unterlief dem Beschrifteter hier aber auch nur ein Flüchtigkeitsfehler, da die Buchstaben des Vornamens besser zu Carl Wilhelm (Guillaume) de Hamilton passen als zu Christian Stöcklin, den Prehn entsprechend nur als „C. Stöcklein“ wiedergibt (vgl. Pr783).

Wie der Hühnerhund und Rebhühner ließen sich auch die Toten Vögel bei einer Distel thematisch in das Werk von Philipp Ferdinand de Hamilton einordnen, der neben den Jagdhunden zugleich Jagdstillleben mit toten Vögeln schuf. Die entsprechenden Kompositionen wie etwa das Tote Geflügel<sup>1</sup> im Kunsthistorischen Museum in Wien aus dem Jahr 1749 oder das 19 Jahre zuvor datierte Stillleben mit Vögeln<sup>2</sup> zeigen dabei allerdings einen engeren Bildausschnitt, bei dem noch näher an die am Fuß eines Baumes oder Busches liegenden Tiere „herangezoomt“ wurde. Gleiches gilt für das signierte und 1738 datierte Jagdstillleben mit Vögeln, das auch erneut die Vorliebe Hamiltons unterstreicht, das Hauptaugenmerk der Komposition auf einen kopfunter liegenden größeren Vogel mit leicht abgespreizten Flügeln zu lenken, dessen weißes Gefieder sich markant vom dunklen Waldbodenuntergrund abhebt.<sup>3</sup> Die überaus präzise und in ihrem Farbreichtum delikate Wiedergabe der Vogelkörper, die allesamt zweifelsfrei zu bestimmen sind, macht den Unterschied zum Prehn'schen Bild deutlich und schließt aufgrund der malerischen Qualität wie bei Pr466 auch bei Pr467 eine Zuschreibung an Philipp Ferdinand de Hamilton selbst aus. Näher stehen den Toten Vögeln bei einer Distel zwei Kompositionen, die sich als Franz de Hamilton (1623–1712) einst in der Collezione Conte Segrè Sartorio in Triest befanden und im Archivi Alinari in Fotografien aus den 1930er Jahren vorliegen.<sup>4</sup> Dem Verbleib der Bilder und ihrer Zuschreibung müsste jedoch erst weiter nachgegangen werden, bevor ein genaueres Abgleich mit Pr467 erfolgen könnte.

Trotz einer gewissen stilistischen Nähe stammen die Toten Vögel bei einer Distel aufgrund der abweichenden Reihenfolge des Kompositionsaufbaus und verschiedenartiger Ausarbeitungen einzelner Details (wie z.B. der Disteln) wohl nicht von derselben Hand wie der Hühnerhund und Rebhühner. Pr467 ist gegenüber dem recht steifen, zögerlichen und scherenschnitthaften Erscheinungsbild von Pr466 mit viel weicherem und breiterem Pinsel gearbeitet und zeigt sehr viel mehr Tiefe im Licht- und Schattenspiel des Gefieders verglichen mit dem Fell des Hundes. Beide Bilder weichen in der Handschrift zudem eindeutig von den lockereren und mit breiterem, weniger zögerlichem Pinsel gemalten Jagdstillleben mit toten Vögeln ab, die → Franz Michael Siegmund von Purgau d. Ä. (?) zugeschrieben werden (vgl. Pr318, Pr319, Pr388).

[J.E.]

<sup>1</sup> Philipp Ferdinand de Hamilton, *Totes Geflügel*, 1749, Leinwand, 51,0 x 62,0 cm, Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie, Inv. Nr. GG 386.

<sup>2</sup> Philipp Ferdinand de Hamilton, *Stillleben mit Vögeln*, 1730, Leinwand, 35,5 cm x 41,5 cm, Sotheby's Paris, 9.12.2005, Lot 70.

<sup>3</sup> Philipp Ferdinand de Hamilton, *Jagdstillleben mit Vögeln*, 1738, Leinwand, 65,0 x 76,5 cm, Im Kinsky, Wien, 19.10.2016, Lot 613.

<sup>4</sup> Franz de Hamilton, *Stillleben*, Collezione Conte Segrè Sartorio, Triest, um 1930, Archivi Alinari, Florenz, ACA-F-040103-000 und ACA-F-040104-000. Das Verwandtschaftsverhältnis der Hamiltons zu Franz de Hamilton ist unklar; er war seit 1661 Hofmaler von Friedrich Wilhelm von Brandenburg in Cleve und Potsdam, 1672-74 in Hannover tätig und 1683-89 Hofmaler in München bevor er 1699 in die Dienste von Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden trat (vgl. Lörz 2011, S. 83f.).